

Zum Schlusse dieser Arbeit sei noch ausdrücklich bemerkt, daß der hochwürdige Klerus Wiens in seiner weitaus größten Mehrzahl, was Freigebigkeit und freundliches Entgegenkommen beim Sanieren der wilden Ehen angeht, sehr große Güte bekundet. Besonders unterstützen Seine Eminenz Kardinal Dr. Gruscha und Generalvikar Erzellenz Dr. Marschall durch Rat und Tat das Werk aufs angelegentlichste. Der Heilige Vater zeigte sein Wohlwollen dadurch, daß er der verdienstvollen Präsidentin das Ehrenkreuz „pro Ecclesia et Pontifice“ verlieh, im Mai 1909 allen Fürsorgedamen den heiligen Segen sandte und seine ganz besondere Freude über das Wirken derselben ausdrückte.

\* \* \*

Kontubinate und zwar in größerer Zahl als man es vielleicht glaubt, dürften sich in allen größeren Städten finden; man mache nur einmal einen Rundgang durch die Arbeiterviertel! Möge daher das Beispiel dieser eifrigen Wiener Sodalinnen in allen größeren Industrieorten Nachahmung finden! Ein seeleneifriger Priester, der durch sein Pfarramt die Dokumente als Dienstsache besorgt und den Damen durch seinen Rat an die Hand geht, eine Dame, der die Aufgabe zufällt, die notwendigen Dokumente zu beschaffen und die anderen schriftlichen Mitteilungen zu erledigen, eine zweite, die in den Häusern der Armen diese wilden Ehen ausfindig macht und den Leuten liebevoll zuredet — nach dem Urteile der Wiener Fürsorgedamen die leichteste und dankbarste Arbeit, — eine dritte endlich, welche abgelegte Kleider und Almosen sammelt, eine kleine Kanzlei, die für einige Stunden der Woche den Damen zur Verfügung steht, das ist alles, was erfordert wird — und welch eine apostolische Arbeit kann dann geleistet werden zur größeren Ehre Gottes und zum Heile tausender unsterblicher Seelen. Jede marianische Frauenkongregation sollte eine Sektion „zur Sanierung wilder Ehen“ gründen. Es wäre dies nur nach dem Sinne des III. Allgemeinen Sodalentages (Wien, 3.—5. September 1909), der in einer eigenen Resolution, die P. Heinrich Abel S. J. anregte, den Mitgliedern der marianischen Kongregationen empfiehlt: „ein besonderes Augenmerk auf die Sanierung wilder Ehen zu richten“. Vielleicht geben diese Zeilen Anstoß zur Gründung einer Reichsorganisation des Vereines, einer Lieblingsidee der unermüdlchen Präsidentin.

## Erzählungen für Kranke.

### 2. Für ganz reife Jugend und Erwachsene.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian  
(Oberösterreich).

(Schluß.)

**Volks- und Jugendchriften** von Otto v. Schachning. 14 Bd. mit 1 Titelbilde. G. J. Manz in Regensburg, 8°, jeder Band 150 bis 200 S. gbd. M. 1.35. 1. Kreuz und Ring. 2. Der Glockenhof. 3. Der Geächtete. 4. Zwei Waffenbrüder. 5. Simba, der Suaheli.

6. Jennewein, der Wildschütze. 7. Das Bildnis der Mutter. 8. Der Geigenmacher von Mittenwald. 9. Der ewige Jude. 10. Der verrückte Junker. 11. Das Mädchen von Domremy. 12. Zarenkrone und Sklavenketten. 13. Die Pestsalbe. 14. Auf Rußlands Eisfeldern.

**Geschichten aus dem Volke.** Für das Volk und die reisere Jugend erzählt von Otto v. Schaching. Mit 2 Photogravüren nach Originalzeichnungen von Fr. Bergen. Inhalt: Traudl, die Sängerin. Die Sesslleut'. Der Proznsepp. Das Mädchen von Spinges. G. J. Manz. gbd. M. 4.—.

**Waldesrauschen.** Geschichte aus dem Volke. Von Otto von Schaching. Mit zwei Photogravüren nach Originalzeichnungen von Fr. Bergen und Bildnis des Verfassers. Inhalt: Der Geist von Hailsberg. Der böhmische Feilenhauer. G. J. Manz. gbd. M. 4.—.

**Geschichten aus alter Zeit.** Von Otto v. Schaching. Drei Erzählungen: 1. Meier Helmbrecht. 2. Peter Buchwald. 3. Leben und Abenteuer des Simplicius. G. J. Manz. gbd. M. 4.—.

Ueber den Verfasser können wir nur Günstiges sagen: Er schreibt katholisch, populär, spannend. Viele seiner Erzählungen sind der Geschichte entnommen.

**Noch hinaus.** Eine soziale Erzählung von M. Lehmann. Trb. Pustet in Regensburg. 8°. 1895. brosch. 80 Pfg.

Zwei weniggleich eng befreundete Geschäftsmänner gehen verschiedene Wege: der eine ist strenggläubig und geschäftlich solid, der zweite ist gerade das Gegenteil: religionslos, geschäftlich ein Schwindler und macht in Sozialismus. Sein Weg führt zum Ruin: das Unglück öffnet ihm die Augen, er bekehrt sich, nimmt die Denk- und Handlungsweise seines Freundes an und kommt wie dieser zu besserem Lebensglücke. Lehrreich.

**Die Jakobiner und ihre Lehrmeister.** Ein Spiegelbild aus der Vergangenheit für die Gegenwart. Dem christlichen Volke zur Mahnung und Warnung. Von Aug. Birle. Kranzfelder in Augsburg.

Das Buch zeigt die heillose Saat, welche von den kirchenfeindlichen Parteien ausgeht. Väter und Lehrmeister dieser finsternen Mächte sind die Freigeister und Geheimbündler, welche sich in Frankreich zum Sturze der Religion und der staatlichen Ordnung zu Ende des 18. Jahrhunderts verbunden haben. Das Buch ist für den gemeineren Mann berechnet als eine heilsame Warnung.

**Pater Damian, der Apostel der Aussätzigen auf Molokai.** Von Hedwig Schätti. Mit 4 Abbildungen und 1 Karte. Herder in Freiburg. 8°. 85 S. gbd. M. 1.40.

Das Buch bringt dem Leser nicht bloß die größte Bewunderung des Heldenmutes bei, mit dem Pater Damian sich der Pflege und Seelsorge der Aussätzigen und einem frühen Tode geweiht hat, es gewährt viele religiöse Anregungen und flößt Mut ein für kommende Leiden.

Als erbauliche und fesselnde Lektüre empfehlen wir die folgenden Werke von Ferdinand Böhner (Verlag des kathol. Pressevereins in Linz): 1. **Florianus**, Erzählung aus der ersten Zeit des Christentums. 8°. 166 S. brosch. K 1.40, gbd. K 1.80. 2. **Severinus** oder: Ein Kampf ums Kreuz. Geschichtsbild aus den Zeiten des Apostels der Donaulande. Ein Seitenstück zu „Florianus“. 8°. 220 S. brosch. K 1.90, gbd. K 2.60. 3. **Der Engel von Augsburg**. Erzählung aus dem Mittelalter. 8°. 90 S. brosch. 80 h. Geschichte der mit Herzog Heinrich III. vermählten Agnes Bernauer von Augsburg.

**Ben Hur**. Eine Erzählung aus den Tagen des Messias von L. Wallace. Aus dem Englischen von H. v. Eder. J. Habel in Regensburg. 8°. 946 S. gbd. M. 2.—

So ziemlich allgemein wird Ben Hur den besten Romanen beigezählt, der Inhalt ist spannend, die Lebensgeschichte des göttlichen Heilandes ist mit hineinverflochten und zwar in einer ganz geschickten und würdigen Weise, so daß der Erhabenheit des Gegenstandes kein Eintrag geschieht.

Daß für gebildete Kranke das „unsterbliche“ Werk des Kardinals Nikolaus Wisemann: **Jabiola** oder die Kirche der Katakomben bestens empfohlen werden muß, ist selbstverständlich. Ausgabe von G. J. Manz in Regensburg. Aus dem Englischen von A. B. Reiching, 13. Aufl. mit Abbildungen eleg. gbd. in Lwd. M. 2.90. Desgleichen bildet eine gute Krankenlektüre: **Jabiolas Schwestern**, die christlichen Heldinnen. Ein Seitenstück zu Wisemanns Jabiola. Nach dem Französischen. 5. Aufl. G. J. Manz. Mit Titelbild und Textbildern, eleg. in Lwd. gbd. M. 3.70.

**Beim goldenen Abendjonnenschein**. Erzählungen für die katholische Jugend. Nach dem Englischen übersetzt von Karl Niederhofer. Kirchheim in Mainz. 1900. 261 S. brosch. M. 2.20.

28 Legenden und Erzählungen, in echt katholischem Geiste geschrieben; sie ergreifen das Gemüt des Lesers und spornen zu eifriger Nachahmung an. Die Darstellung ist klar, einfach, lebenswahr.

**Im Tirol drinn'**. Neue Geschichten aus den Bergen von Sebastian Rieger (Pseud. Reimmichl). Presseverein in Brigen. 1900. 8°. 374 S. brosch. K 1.80. Kostbare Gaben! Kleinere Erzählungen aus dem Tiroler Volksleben, die einen voll lustigen Humors, die anderen ernst und ergreifend.

Sehr guter Tendenz sind die folgenden Erzählungen von Josef Hecher. Verlag C. A. Seyfried & Comp. in München: 1. **Dietlinde Trozza**. Erzählung aus Bayerns Urgeschichte. 12°. 262 S. gbd. M. 1.20. 2. **Die Perle von Rom**. Erzählung aus dem dritten Jahrhundert. (Geschichte der heiligen Cäcilia). **Durch Nacht zum Lichte**. (Geschichte der Königin Adelheid, der Gemahlin des Königs Lothar). 8°. 144 S. gbd. M. 1.20. 3. **Eia**. Erzählung aus dem Geburtsjahr Christi. 8°. 224 S. gbd. M. 1.20.

**Aus dem Buche des Lebens.** Novelle von M. Herbert. G. J. Manz in Regensburg. 8°. 267 S. gbd. M. 3.20.

Neue Novellen, deren Vorzüge sind: meisterhafte Schilderung, echt christlicher Geist.

**Geführt.** Originalroman von Emma v. Brandis-Zelion. Junfermann in Paderborn. 1885. 8°. 260 S. eleg. gbd. M. 4.50.

Franz Wallner will Maler werden, der Bischof läßt ihn ausbilden. Das erste Bild, so gelobt es Franz, soll zur Ehre Gottes gemalt werden. Aber es kam anders: Eine glaubenslose, vornehme Dame lockte ihn in ihre Neze, seine brave Braut Rosa und sein Versprechen wurden vergessen — sein erstes Werk widmete der verblendete, junge Mann seiner Verführerin. In der größten Gefahr fand er einen rettenden Freund, die Mutter des Künstlers und seine Braut halfen mit Gebet und in jeder Weise, so wurde der junge Mann gerettet; es folgt eine entschiedene Umkehr und nun schaffte er ein Kunstwerk zur Verherrlichung Gottes. Eine herrliche Erzählung ohne sittlichen Anstoß.

**Das Haus Tempo.** Ein Zeitgemälde aus modernen Tagen. Von Max Steigenberger. Michael Seiz in Augsburg. 1900. 8°. 232 S. brosch. M. 1.80.

Der junge, reiche Kaufmann Ferdinand Tempo ist ein Kind der modernen Zeit. Er ist religiös indifferent, kommt in die Loge, nimmt mehr und mehr eine feindliche Haltung gegenüber der katholischen Kirche ein; seine Frau ist kindlich fromm, leidet 12 Jahre lang Unsägliches ob der Verirrung ihres Mannes. Endlich greift Gottes Hand ein. Die Treulosigkeit der Freunde, ein Unfall, der Zuspruch eines Missionärs bringen die Gnade der Bekehrung und damit das eheliche Glück.

**Der Senne vom Roßberg oder: Undank und Edelmut.** Eine Erzählung aus den Vogesen. Von F. A. Robischung. G. J. Manz in Regensburg. 1896. 8°. 207 S. gbd. M. 4.—.

Der Senne Ronymus Edel ist ein gutherziger Mensch, sein Weib eine echte Kantippe, von der besonders ein vom Manne aufgenommenes armes Knäblein zu leiden hat. Und gerade dies Kind wird später der rettende Engel für die Familie. Schlicht, einfach, erbaulich erzählt.

**Der Letzte seines Stammes.** Historische Erzählung aus der Zeit der Katholikenverfolgungen des 16. Jahrhunderts in England. Bearbeitet von Karl v. Raesfeld. Breer & Thiemann in Hamm, Westfalen. 8°. 180 S. gbd. M. 3.—.

In Form eines spannenden Romanes erhalten wir ein getreues Bild der unerhörten Grausamkeit, mit der Königin Elisabeth von England gegen die Katholiken wütete, aber auch des bewundernswürdigsten Heroismus auf Seite der verfolgten Katholiken. Der Inhalt der Erzählung ist folgender: Walthier, der letzte Sprosse eines alten Adelsgeschlechtes, kommt nach dem Tode seines Vaters unter

Die Vormundschaft eines fanatischen Apostaten. In einem Jesuiten-Kloster des Auslandes erzogen, hält Walther fest an seinem katholischen Glauben; wegen dieser religiösen Haltung wird ihm die Hand einer adeligen Dame, um die er wirbt, verweigert, er muß fliehen, kehrt nach einiger Zeit als opferfreudiger Missionär in seine Heimat zurück, wirkt vieles zur Stärkung seiner Glaubensgenossen — natürlich unter beständiger Lebensgefahr, fällt endlich den Häschern in die Hände, wird den schrecklichsten Qualen überantwortet und erringt die Märtyrerkrone. Eine treffliche Lektüre.

**Stella.** Von Julie Gräfin Quadt. Michl Seitz in Augsburg. 1902. 8°. 190 S. gbd. M. 2.40.

Stella ist fürstlicher Abstammung; bald nach der Geburt stirbt die Mutter, der Vater ist, wenn man es von einem Fürsten sagen darf, ein rechter Lump, moralisch und finanziell herabgekommen derart, daß er als Landstreicher herumvagiert. Das einzige Kind kommt in die Obforge der nächsten Anverwandten, die es im Kloster erziehen lassen. Dort suchten die Schwestern die besten Grundsätze in das jugendliche Herz zu pflanzen. Stella entwickelt sich zur reizvollen Jungfrau, so daß sie, in die Welt gehend, aller Augen auf sich zieht. Sie muß an Vällen teilnehmen, wird in die Salons eingeführt, die männliche Jugend drängt sich um sie. Wie verhält sich Stella? Anfangs ist sie schüchtern, zurückhaltend, die Mahnungen der Klosterfrauen kommen ihr noch oft in den Sinn — aber nicht lange, so findet das junge Blut mehr und mehr Gefallen an den Schmeicheleien und Umwerbungen, der leichte, schlüpfrige Ton, den sie in den vornehmen Zirkeln hört, stößt sie nicht mehr ab, sie findet sich so hinein, daß sie es nicht besser macht, als die anderen. Daß sich Werber um ihre Hand finden, ist selbstverständlich. Der eine kriegt sie nicht, weil er zu arm ist. Mit einem zweiten treibt sie ein mutwilliges Spiel und endlich, noch zu rechter Zeit, ehe sie in diesen großen Gefahren Ehre und Tugend preisgibt, kommt die Zeit der Einsicht, des ernststen Nachdenkens über die Wertlosigkeit des bisherigen Lebens, der genossenen Vergnügungen — sie fängt an zu beten. Ihre kindliche Liebe trägt einen herrlichen Sieg davon: sie findet nämlich ihren Vater in gänzlicher Verwahrlosung — sie muß sich entscheiden, ob sie ihren Vater verlassen oder auf die Hand eines edlen, reichen Mannes verzichten soll. Sie schenkt sich ihrem Vater, pflegt ihn mit rührender Selbstaufopferung, gewinnt seine Seele für Gott; da bleibt auch der Segen des 4. Gebotes nicht aus. Herr von Alton, ein reicher Mann mit edelster Gesinnung, wird Witwer und bietet die früher leichtfertig zurückgewiesene Hand Stella an. Diese Inhaltsangabe ist zugleich das beste Lob für die lehrreiche Erzählung.

**Aus ganzer Seele.** Der Roman einer Modistin. Von Hene Bazin. Genehmigte Uebersetzung von J. Kolbe. Bachem in Köln. 8°. 332 S. gbd. M. 5.

Hoch interessant und ganz zeitgemäß. Die handelnden Personen sind fast nur aus den arbeitenden Ständen einer Großstadt genommen. Die Heldin der Geschichte ist eine Modistin; sie überragt ihre Umgebung nicht bloß durch Geschicklichkeit und körperliche Vorzüge, sondern weit mehr noch durch ihren moralischen Wert. In einer sittlich verdorbenen Menschenklasse lebend, erhält sie sich unverfehrt und wirkt, anfangs einem unbestimmten Drange folgend, später angefeuert durch christliche Liebe zum Besten der Mitmenschen. Rührend ist die Liebe, die sie einem aus der Fremde gekommenen Mädchen von blendender Schönheit zuwendet. Leider ist es gerade der Bruder Henriettens, der diesen ihren Schützling verführt. Die Unglückliche stirbt bald, aber vor ihrem Hinscheiden bekehrt sie sich und Henriette ist wieder der tröstende Engel in ihrem letzten Augenblicke. Lange hofft ein junger, braver Fischer, das edle Wesen für sich zu gewinnen und ehelichen zu können, im entscheidenden Augenblicke opfert Henriette alles, um ihrem Berufe, Gott zulieb für die Menschen zu wirken, sich ganz hingeben zu können. Eine der schönsten Erzählungen für Erwachsene und ganz reife Jugend. Der Leser sieht, wie man in jedem Stande tugendhaft leben, und wie auch der Niederste zum zeitlichen und geistlichen Wohle der Mitmenschen beitragen kann.

**Magdalenens Erinnerungen.** Roman von M. J. Parr. 2. Aufl. Bachem in Köln. 8°. 308 S. brosch. M. 3.—

Aus dieser in jeder Hinsicht gediegenen Erzählung weht ein kindlich frommer Geist, begeisterter Patriotismus, sie erhält den Leser in Spannung von Anfang bis zum Ende; die Sprache ist so edel und gewählt, wie man dies selten trifft. Inhalt: Magdalena ist fein gebildet, besonders eine vortreffliche Sängerin; sie lernt einen berühmten Musiker, Castelli, kennen; beide lieben und heiraten sich, doch ihr überaus großes Glück erleidet eine arge Störung durch die Treulosigkeit Castellis, den eine berühmte Tänzerin in ihre Netze gelockt hat — die Beiden fliehen. Castelli wird der reinste Sklave der Tänzerin; für sie musizierend und komponierend muß er jahrelang in der Welt herumziehen. Die verlassene Gattin muß, aller Mittel entblößt, als Gesellschafterin sich verdingen, ihre Herrin ist ein Teufel, voll Hochmut und Härte, der Religion ganz entfremdet, in Konspiration mit den Revolutionären des Jahres 1848, während ihre Tochter ein wahrer Engel voll Liebe, voll christlicher Weisheit, voll Hingebung, voll Gehorsam und Demut gegen die Mutter ist, wenngleich sie bei ihr kein Herz findet. Die Tochter opfert sich Gott auf für die Bekehrung der Mutter. Daß Gott dies Opfer angenommen, beweist der heiligmäßige Tod der Tochter und die Wirkung dieses heroischen Opfers ist die über die Mutter von Gott verhängte unheilbare Krankheit, in der ihre Seele ernüchtert und ihre Bekehrung erwirkt wird. Magdalena erlebt noch das Glück der reinigen Rückkehr ihres Mannes.

Für gebildete Kranke bilden sicher die **Erzählungen von Ida Gräfin Sahn-Sahn** eine nützliche Lektüre. Sie wurden von uns

schon in der Quartalschrift Jahrgang 1903, 3. und 4. Heft, ausführlich besprochen und empfohlen. Die Verlagsfirma J. Habel in Regensburg hat eine billige Neuauflage der ehemals im Kirchsteinschen Verlage in Mainz erschienenen Werke der Gräfin veranstaltet. Diese neue Ausgabe kommt nur auf ein Drittel der bisherigen Kosten. 1. Serie: Romane und Gedichte. 30 Bände gbd. M. 45.—. Die 2. Serie enthält in 15 Bänden „Apologetische und historische Schriften“, gbd. M. 22.50.

**Charakter.** Weihnachtserzählung mit lebenden Bildern aus dem Volke. Von P. Johann Droste S. J. Friedr. Pustet in Regensburg. 1898. 8°. 143 S. gbd. M. 1.20.

Ein kleines, aber außerordentlich lehrreiches Buch. Der Verfasser schildert die Licht- und Schattenseiten der gesellschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Klassen des deutschen Volkes in Form einer gar lieblichen und spannenden Erzählung. „Rotkehlchen“, ein Zigeunermädchen, hat sich glücklicherweise verirrt in eine christliche Kaufmannsfamilie, findet dort liebevolle Aufnahme und eine christliche Erziehung. Die unruhige, widerspenstige Zigeunernatur haftet ihr an, ungehorsam traut sie einem jungen Manne, der sie durch schlüpfrige Lektüre verdirbt, dann verführt, nach der Heirat verläßt und dem größten Elende preisgibt. Die große Bedrängnis führt sie zu Gott, nach Wiederaufnahme vonseite des alten Ziehvaters wird sie wieder glücklich.

**Novellen.** Von Johannes B. Diel S. J. 6. Aufl. Mit Zeichnungen von Fritz Bergen. Herder in Freiburg. 1902. 8°. 419 S. brosch. M. 3.60, gbd. M. 4.80.

Der Inhalt des schmucken Buches sind sieben Novellen, deren Handlung sich in den verschiedensten Zeitperioden abspielt: im Mittelalter, im 30jährigen Kriege, in der Gegenwart; sie sind durchaus religiös, ohne Ueberspannung, reich an fesselnden Naturschilderungen.

**Der Roman der Arbeiterin.** Preisgekrönter Roman aus dem Pariser Leben. Von Charles de Witte. 2. Aufl. Bachem in Köln. 8°. 463 S. gbd. M. 6.—.

Eine Perle der katholischen Romanliteratur. Ein adeliges Fräulein, Germaine d'Orchamps, verliert durch harte Schicksalsschläge alles: Vater, Mutter, Bräutigam, Vermögen. Auf Anraten eines Abbes nimmt sie im Arbeiterviertel in Paris Wohnung und Arbeit; mit harter Anstrengung muß sie sich ihr Brot verdienen. So lernt sie die harte Lage, die Bedürfnisse der Arbeiter kennen, voll Nächstenliebe sucht sie zu helfen, wo sie helfen kann. In diesem segensreichen Wirken lernt sie ein junger Mann adeliger Abkunft kennen, nach zweijähriger Beobachtung nimmt er Germaine zur Frau. Diesem Roman wurde mit Recht der Preis zuerkannt, er ist vom Anfang bis zum Ende spannend, behandelt ein gutes Stück der sozialen Frage ohne trockene Erörterung, hat eine eminent religiöse und sittliche Bedeutung, schildert Verhältnisse und Personen ganz nach dem Leben

Für gebildete Patienten bildet eine rechte Lehrschule das Buch: **Margaret Morus Tagebuch.** 1522—1535. Deutsch von Dr. Adolf Baumeister. 5. Aufl. Mit Einleitung und Anmerkungen von F. J. Röhlcr. Schöningh in Paderborn. 1893. 12°. 214 S. brosch. M. 2.—.

Eine genupfreiche Lektüre. Mit historischer Treue und in anziehender Form wird ein Bild des großen Lordkanzlers von England, Thomas Morus, entworfen: wir lernen seine Tätigkeit kennen in der Zeit vor dem Eintritte in den königlichen Dienst, sein Familienleben, sein liebes Verhältnis zu den Kindern, den Verkehr mit seinen Freunden, seine innige Frömmigkeit, den überlegenen Geist, mit dem er seines hohen Amtes als Lordkanzler waltete, seine innige Liebe zur katholischen Kirche. Was über die Verfolgungen und Leiden, über die Seelengröße und den Heldenmut des großen Mannes, mit dem er dem Tode entgegenging, gesagt wird, ist geradezu von tragischer Wirkung.

**Das selige Martyrlein Andreas von Rinn.** Von Josef Praxmayer. 2. Aufl. Verlag der Marianischen Vereinsbuchhandlung in Innsbruck. 1902. 8°. 232 S. brosch. K 1.50.

Die Geschichte vom kleinen Andreas, der 1462 von seinem Vater an die Juden verkauft und von diesen in grausamer Weise förmlich abgeschlachtet worden ist. Mit lebendiger Darstellung geschrieben.

**Bergschwalben.** Geschichten von Sebastian Rieger (Reimichl). Mit 12 Lichtdruckbildern. H. Schwicks Hofbuchhandlung in Innsbruck. 1902. 8°. 243 S. gbb. K 4.50.

„Der Schmied von Talgau“, „Die verhezte Ziege“, „Wie der Großjocher seine Frau bekehrt hat“, sind launige Humoresken; die übrigen acht Erzählungen sind ernsten, mitunter erschütternden Inhaltes.

**Die Blume der Einsamkeit.** Novelle von Amalia Kossji. Nach dem Italienischen. Bonifaziusdruckerei in Paderborn. 1901. 8°. 199 S. brosch. M. 1.50.

Zwei Mädchen, grundverschiedene Charaktere, sind in treuer Freundschaft verbunden. Erminia ist die fröhliche, elegante Weltdame, sie sucht das glanzvolle Gesellschaftsleben und in diesem ihr Lebensglück. Maria, schön und reich verlobt, ersehnt ihr Glück im trauten stillen Familienleben. Doch das Geschick der beiden gestaltet sich wider alles Vermuten. Maria verliert Vermögen, Freunde und den Geliebten, die ganze Freude und Seelenfriede, die sie erst zurückgewinnt durch Gebet in stiller Zurückgezogenheit. Ihre Freundin Erminia rettet sie aus dem Weltgetriebe.

**Anna, oder: Gottes Reich bauet Hauses Glück.** Von C. Röhlcr. Seyfried & Comp. in München. 168., 169., 170. Bändchen der „Katholischen Volksbibliothek. 8°. 157 S. brosch. 30 Pfg.

Bei jeder Gelegenheit kommen wir auf diese Erzählungen gern zurück, weil wir sie als eine sehr nützliche Lektüre erkennen und schätzen. Sie zeigt, wie sich wahres Glück nur dort erwarten läßt, wo Religion und Tugend die Grundlage bildet. Inhalt: Zwei Mädchen

heiraten zu gleicher Zeit; des Rosenwirtes Kunigunde brachte in die Ehe einen schweren Beutel mit Geld, eine „feine Bildung“, ein hochmütiges Wesen, ein von der Welt eingenommenes Herz, das sich Gott entfremdet hat; die zweite Braut war arm, ihr Heiratsgut war ein vom Verderbnis der Welt unberührtes, Gott liebendes Herz, ein paar feste Arme, die an die Arbeit gewohnt waren — ihr Auserwählter war ein einfacher Tischler, aber nicht minder brav, wie seine Braut. So begannen beide Paare ihren Ehestand — aber wie so ganz verschieden gestalteten sich die Verhältnisse. Die Kunigunde wurde es bald inne: wo der Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute umsonst. Sie fand kein Glück, geriet in materielle und moralische Verkommenheit und wäre gewiß ganz zugrunde gegangen, wenn nicht schließlich die fromme Anna ihr Schutzengel geworden wäre. Wie ganz anders verlief Annas Ehestand. Ihr Walten und Wirken als Frau und Mutter, ihr Familienleben, die Tage des Glückes und der Heimsuchung — alles ist so schön und ergreifend geschildert, so lehrreich, daß wir sagen müssen: das Büchlein ist ein Katechismus, ein Lehrbuch für alle, besonders für Eheleute.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Krankenhäusern, denen an der Erwerbung billiger und guter Erzählungen gelegen ist, die „**Katholische Volksbibliothek**“ von C. A. Seyfried in München bestens empfehlen. Jedes Bändchen hat zirka 60 Seiten und kostet 10 Pfg. Es sind 160 Bändchen erschienen.

Auch machen wir wieder aufmerksam auf die vortrefflichen **Bücher der St. Josef-Bücherbruderschaft in Klagenfurt**. Sie gibt jährlich fünf Bücher heraus; jedes mit zirka 200 Seiten, darunter gute Volkserzählungen, Kirchengeschichtliches, Gebetbücher und dergleichen. Der hiefür zu zahlende Jahresbeitrag: K 2.40 — ein Spottpreis für so viel Gediegenes.

Billig und gut ist auch die Sammlung: **Kleine Bibliothek**. Breer & Thiemann in Hamm, Westfalen. Jedes Bändchen kostet 30 Pfg. Diese Bibliothek bringt vorwiegend populäre Erzählungen von bekannten Autoren z. B. Kolping, Conscience, Alice Salzbrenn, Tsjim. Bis jetzt sind mindestens 100 Bändchen erschienen.

Als Muster einer volkstümlichen, besonders vom Landvolke mit Liebe aufgenommenen Erzählung führen wir noch an: **Valentin und Gertraud**. Von P. Aegidius Jais. Otto Manz in Regensburg. 1879. 8°. 130 S. Kartoniert M. 1.—.

Eine erbauliche Geschichte, die zeigt, wie Eheleute ihren Stand christlich antreten, ihre Pflichten gegen Gott, gegen einander und gegen die Kinder und sonstige Mitmenschen gut erfüllen können und sollen.

Kranke brauchen notwendig auch Aufheiterung. Der Erreichung dieses Zweckes dienen Bilderbücher mit erheiterndem Inhalte. Unstreitig leisten die „**Fliegenden Blätter**“, besonders auch die älteren Jahrgänge, gute Dienste. — Aus dem Verlage Braun & Schneider

in München, der die „Fliegenden Blätter“ herausgibt, können wir noch folgende lustige Bilderbücher empfehlen:

**Zur Genesung.** Ein lustiges Handbuch für Aerzte und Patienten beiderlei Geschlechtes und sonst jedermann. Herausgegeben von einer Masse Mediziner. 9. Aufl. 8°. 200 S. brosch. M. 2.—. — In Bild und Text urkomisch.

**O diese Dackel!** Allerlei Lustiges aus dem Leben unserer kleinen krummbeinigen Freunde. Gewidmet allen Dackelbesitzern. Mit Bildern von E. Harburger, Th. Heine, A. Hengeler, A. Oberländer, E. Reinicke, A. Röseler usw. 11. Aufl. 4°. 96 S. brosch. M. 1.50. — Das Buch macht viel Spaß und ist ganz harmlos.

Sehr belustigend ist: **Petermanns Jagdbuch.** Skizzen und Abenteuer aus den Jagdzügen des Herrn Petermann und seiner Freunde. Mit Illustrationen. Von E. Fröhlich, L. von Nagel, A. Oberländer, E. Reinicke, Fr. Steub usw. 7 Teile in einem Bande gbd. M. 22.—.

**Schnurrdiburr oder: Die Vienen.** Von Wilhelm Busch. 10. Aufl. Mit 135 Holzschnitten. M. 3.—.

**Snaken und Schnurren.** Von Wilhelm Busch. 3 Teile. Fol. 31, 34, 31 S. Kartoniert. Braun & Schneider in München. Preis jeden Teiles M. 2.50.

**Die kühne Müllerstochter. Der Schreihals. Die Briese.** Von Wilhelm Busch. Eduard Hallberger in Stuttgart. 4°. 21 Blätter. M. 2.—.

**Lustige Bilder und Scherze von Anno Dazumal.** Mit 124 Illustrationen. Von A. Hengelen, A. Oberländer, E. Reinicke, A. Röseler, H. Stockmann usw. 2. Aufl. Karton. M. 2.—.

**Wenn's regnet.** Zur Unterhaltung. 112 Seiten mit 133 Illustrationen. gbd. M. 1.80.

### Nachträge.

Von dem Habbelschen Verlage in Regensburg kam uns ein Werk zu, dessen Besprechung wohl nicht in den Rahmen unserer jetzigen Arbeit paßt; wegen seiner Bedeutung möchten wir die aus der Feder des hochwürdigen Chorherrn, Professors und Bibliothekars Franz Asenstorfer in St. Florian stammende Begutachtung als Nachtrag bringen.

Scheglmann, Dr. Alfr. M. **Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern.** 1. Band 297 S. M. 3.20, gbd. M. 4.20. 2. Band 456 S. M. 5.60, gbd. M. 6.80. 3. Band 1. Teil 929 S. M. 9.—, gbd. M. 11.40. 3. Band 2. Teil 820 S. M. 8.—, gbd. M. 10.40.

Zu den angeführten Bänden wird noch ein 3. Teil des 3. Bandes kommen, der die Aufhebung der Kollegiatstifte, Damenstifte und Nonnenklöster schildern wird, während ein 4. Band über die Säkularisation im Jahre 1804 und im folgenden Jahrzehnt

berichten soll. In den bereits erschienenen Bänden hat uns der Verfasser eine Vorgeschichte der Säkularisation gegeben (1. Band) sowie den Verlauf und das Ergebnis der Säkularisation in Kurpfalzbayern im Jahre 1802 erzählt (2. Band). Die 3 Teile des 3. Bandes sind der Geschichte der Säkularisation in den 1803 definitiv bayerisch gewordenen oder gewordenen Gebieten gewidmet.

„Das Jahr 1803 brachte den Höhepunkt der Säkularisation, sowohl rücksichtlich der Zahl und Bedeutung der Objekte, als rücksichtlich der mitunter bis zum Fanatismus gesteigerten Intensität des an sein Werk gegangenen Antiklerikalismus“, sagt der Verfasser, und seine Darlegungen beweisen es. Ohne Schonung gegen Personen, die durch Alter und Verdienste für Kirche und Staat, Kunst und Wissenschaften ehrwürdig waren, ohne Schonung der Kunst- und Literaturwerke, ohne Rücksicht auf den materiellen Schaden, welcher der Umgebung erwuchs, wurde vorgegangen. Die Bischöfe wurden ihrer Besitzungen beraubt, die Ordenspersonen vertrieben, vielfach ins Elend verstoßen, die schönsten Heiligtümer wurden verkauft oder niedergerissen, die Klostergebäude verschleudert, verwahrlost, in Brauhäuser, Kasernen, Strahäuser oder in Unterrichtsanstalten verwandelt. Werke der Malerei und Bildhauerei und des Kunstgewerbes gingen vielfach zu Grunde, die Schätze der Bibliotheken kamen teilweise an die königliche Hofbibliothek oder an andere Bibliotheken, teilweise wurden sie nach dem Gewichte an Krämer verkauft oder zu anderen Zwecken, z. B. zur Verbesserung von Wegen mißbraucht. Zuerst fielen die armen Mendikantenklöster diesem Vandalismus zum Opfer, dann kamen die reichen Fürstbistümer, die gestifteten und ständischen Abteien an die Reihe. Der Haß der Aufklärer gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen, vor allem gegen die Orden und die Habsucht und Gier nach den Reichtümern der Klöster waren die Triebfedern dieser kultur- und kirchenfeindlichen Tätigkeit. Ersterer erreichte sein Ziel. Die alten, verdienstreichen Ordensfamilien wurden so gründlich zerstört, daß z. B. im Bistum Passau kein einziger infullierter Abt sich findet, daß die jetzt bestehenden Klöster den Mühen und Opfern kurz vergangener Zeiten ihre Existenz oder Restauration verdanken. Der materielle Gewinn hingegen, den die damaligen Regierungsmänner dem Staate zu verschaffen trachteten, war verschwindend klein, in keinem Verhältnisse zu dem Schaden, den das geistige und leibliche Volkswohl erlitten hatte. Die Klöster standen in bezug auf Disziplin und Tätigkeit in Seelsorge und Unterricht, in Wissenschaft und Wirtschaft auf der Höhe der Zeit. Die einzelnen Ausnahmen lassen die Tüchtigkeit der anderen noch mehr hervortreten.

Da der Verfasser die Aufhebung jedes einzelnen Bistums oder Klosters separat schildert, wohl aber im Zusammenhang mit den gleichartigen Ordensfamilien (Benediktiner-, Zisterzienser-, Prämonstratenser-Abteien, Augustiner-Chorherren-Propsteien u. s. w.), so ist

damit zugleich der Lokalgeschichte, gerade so wie der Kunstgeschichte, der Geschichte der Bibliotheken u. s. w. gedient. Wirken die Massen von Einzelheiten beim Lesen etwas ermüdend, so geben sie doch eine echte und rechte Charakteristik, beschämend und betrübend für die Vergangenheit, belehrend für die Zukunft. Mit außerordentlichem Fleiße hat der Verfasser, gestützt auf Chroniken, Literatur und mündliche Berichte, die Grundlage gelegt, auf die mit Hilfe der Akten und anderen Quellen und unter Herbeiziehung weiterer Literatur sicherlich noch manches zur Ergänzung und Erläuterung aufgebaut werden kann. Schon durch das bisher Gebotene hat sich der Verfasser unsere Anerkennung und unseren Dank, aber auch einen zahlreichen Leserkreis verdient.

Die katholische Verlagsanstalt J. Steinbrenner in Winterberg, die sich durch enorme Verbreitung ihrer katholischen Kalender-Literatur große Verdienste erwirbt, machte uns aufmerksam auf ihren **Feierabend-Kalender** und sandte uns den vom Jahre 1909 zu. (21. Jahrgang.) 4°. 360 Seiten, die gewöhnlichen Ausgaben der Kalender: Genealogie des Kaiserhauses, Post- und Telegraphen-, Markt-Kalender usw. ungerechnet. Der Druck ist sehr groß. Preis des Jahrganges K 2.50.

Der ganze, volkstümlich gehaltene Inhalt dient der Belehrung und Erbauung kranker und solcher Personen, die alt und gebrechlich sind und nicht mehr den Gottesdienst besuchen können. Allen diesen ist der dickleibige Kalender ein Lehrer und Prediger, der auch mit vielen erbaulichen Geschichten aufzuwarten hat — auch an trostreichen, hübschen Bildern fehlt es nicht, so vom heiligsten Herzen Jesu, vom heiligen Antonius, das große kolorierte Bild von Maria, der Königin der Märtyrer usw. Beantragt ist der Inhalt für das gläubige Landvolk, es dürfen sich seiner auch andere mit Nutzen bedienen.

**Gottes Wille geschehe!** Vorbereitungen auf kritische Tage für Alte, Kranke und Gesunde. Von P. Karl Hünner S. J. Herausgegeben von P. Wenzel Lerch S. J. Mit Druckerlaubnis des hochwürdigen Bischofs von Chur und den Ordensoberen. Benziger & Comp. in Einsiedeln und Waldshut. 1908. 8°. 650 Seiten. gbb.

Das Buch war uns von Anfang an sympathisch; wir kennen ja den Herausgeber P. Lerch als einen vom größten Seeleneifer erfüllten, an seelsorglicher Erfahrung reichen Missionär, von dem man nur Gediegenes erwarten kann, dessen zahlreiche asketische Schriften große Verbreitung gefunden haben und überall Segen stiften. Unsere Erwartungen fanden wir beim Durchlesen des Buches vollkommen bestätigt: überzeugend und eindringlich wirken seine Belehrungen über Leben und Gesundheit, über die Armseligkeiten des Alters, über den Nutzen der Krankheit, über die ausdauernde Geduld, über die heilige Wegzehrung und die letzte Delung und deren Wirkung, über die willige Hinnahme des Todes, über Sterbekreuz und Sterbeschmuck, über den Augenblick des Abscheidens, über Sterbepatrone, über Be-

gräbnis und Wiedersehen. Von Seite 479 an Gebete und Andachtsübungen für Kranke und Sterbende; es ist nicht denkbar, daß der Gebrauch dieses Buches ohne nachhaltige Wirkung bleiben könnte. Zum Vorlesen und noch besser zum Selbstgebrauch für Alte, Kranke und Gesunde. Der Druck ist groß, viele und schöne Illustrationen.

### Schluß.

Die Aufgabe, die uns vor mehr als 30 Jahren gestellt wurde von der Redaktion der Quartalschrift, für die verschiedenen Altersklassen, für das gewöhnliche Volk und auch für gebildete Stände zu deren Belehrung und Unterhaltung hinreichende Literatur zusammen zu stellen, deren Benützung in religiöser und sittlicher Hinsicht keinen Schaden bringt, sondern bildend und veredelnd wirkt, glauben wir, soweit dies unsere schwachen Kräfte zuließen, erfüllt zu haben. In den vielen Artikeln, welche die Quartalschrift im Laufe der langen Jahre gebracht hat, glauben wir so ziemlich allen Bedürfnissen Rechnung getragen zu haben. Der „Wegweiser in der katholischen Volks- und Jugendliteratur“ kann am Schlusse der langen und oft ziemlich mühevollen Arbeit nicht scheiden, ohne der verehrten Redaktion zu danken für die großen Opfer, die sie zur Förderung dieser Aufgabe gebracht — großer Dank gebührt Gott und den hochw. Mitarbeitern, ohne deren Hilfe die Ausführungen der Arbeit unmöglich gewesen wäre. Es muß anerkannt werden, daß nicht wenige Verlagshandlungen sich entgegenkommend verhalten haben. Wenn Gott noch Kraft und Zeit schenkt, so will sich ab und zu Schreiber dieses mit Nachträgen einfinden.

## Pastoral-Fragen und -Fälle.

### I. (Vermögensübertragung erlaubt oder nicht?)

Anfrage: Longinus erklärt sich zahlungsunfähig. Infolgedessen wird auf Klage der Gläubiger hin vom Gerichte der öffentliche Verkauf der Habseligkeiten des Longinus angeordnet. Auch die Ehefrau desselben hat eine Forderung von 100 fl. an ihn. Da diese jedoch bei der öffentlichen Güterversteigerung nicht zu ihrem Rechte kommen würde, so wird sie von Longinus vorab heimlich befriedigt. Wird hierdurch eine Ungerechtigkeit begangen und eine Ersatzpflicht begründet?

Antwort: Hat Longinus die Zahlung an seine Gattin geleistet zu der Zeit, wo ihm die freie Verfügung über seine Habseligkeiten schon gerichtlich entzogen war: dann lag in dieser Zahlung eine sachliche Ungerechtigkeit gegen die übrigen Gläubiger, weil alle, mit Einschluß der Frau, ein Anrecht auf Zahlung pro rata hatten; übrigens konnte alsdann jene volle Auszahlung an die Gattin nur durch trügliche und lügenhafte Mittel erfolgen. Die Gattin ist in diesem Falle mitschuldig an der sachlichen Ungerechtigkeit